

181, 695. **Azel Storrs Symon, New-York, N.-Y.** „Trennung des Gelatins und Fleisches von den Knochen und Darstellung von Schmalz und Talg.“

Datirt 29. August 1876.

Das Trennen des Fleisches und Gelatins von den Knochen geschieht durch Aussetzen der Knochen der Wirkung von Wasserdampf unter Druck. Nach einiger Zeit wird der Druck plötzlich reducirt. In Folge dessen wird das Wasser in den kleinen Cellen der Knochen in Dampf verwandelt, welcher die verschiedenen Substanzen aus den Knochen drückt.

186. **R. Gerstl: Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.**

2448. **J. Wolff, Wyke bei Bradford und R. Betley, Wigan.**  
„Darstellung von Naphtalinfarben.“

Datirt 1. Juli 1875.

Aequivalente Mengen von Naphtalin und Dichlorbenzol werden mit 2 Aequivalenten Zinkstaub in geschlossenen Gefässen ungefähr 12 Stunden lang auf etwa 220° C. erhitzt; die so erhaltene Masse wird mit ihrer dreifachen Menge von Eisessig behandelt, der warmen Lösung setzt man vorsichtig Chromsäure zu bis keine Reaction mehr stattfindet, verdünnt dann mit der drei- bis vierfachen Menge kalten Wassers und filtrirt. Der auf dem Filter verbliebene Rückstand wird, nach sorgfältigem Auswaschen und Trocknen, mit der drei- bis vierfachen Menge rauchender Schwefelsäure auf 220—230° C. etwa 2 Stunden lang erhitzt. Wenn eine Probe der Flüssigkeit in Wasser sich vollständig löst, verdünnt man die ganze Masse mit Wasser, neutralisirt mit Aetzkalk, kocht, filtrirt wenn erforderlich, dampft ein und behandelt die eingedampfte Masse mit Aetznatronlösung 4—6 Stunden lang bei 170 bis 200°. Die Menge des Natrons beträgt das dreifache des Gewichtes des in der Schwefelsäure gelösten Produktes. Die Natronverbindung wird in Wasser gelöst, und durch Salzsäure zerlegt; der entstehende Niederschlag wird von der Mutterlösung durch Filtriren abgeschieden und ist nun nach dem Waschen zum Färben und Drucken geeignet.

Statt Naphtalin kann Phtalsäure substituirt werden, bei sonst gleichem Gange des Processes.

2459. **O. Nordenfeldt, jun., Chislehurst, Engl. (E. A. Bjorkmann, Stockholm.)** „Spreng-Composition.“

Datirt 8. Juli 1875.

Die vom Patentinhaber „Vigorit“ genannte Composition besteht aus:

15—35 pCt.	Kalisalpeter
10—80	- chlorsaures Kali
15—35	- Cellulose
25—50	- „Nitrolin“.

Die letztgenannte Substanz wird durch Zusammenreiben von

25—50 pCt.	Salpetersäure
50—75	- Schwefelsäure
5—20	- Zucker, Melasse oder Honig

in hölzernen oder Guttapercha-Gefässen bereitet.

2460. **T. Griffiths, London und W. P. Thompson, Liverpool.**  
(Theilweise Mittheilung von Guion, Paris.) „Darstellung von Sulfaten.“

Datirt 8. Juli 1875.

Reines Schwefelcalcium wird durch Aussetzen an die Luft, oder durch Behandlung mit Wasserdampf oxydirt; das Produkt wird ausgelaugt und der Lauge ein von

Eisen möglichst freies Zinksalz in Lösung zugesetzt. Oder man behandelt das Schwefelcalcium mit Salzsäure und setzt der erhaltenen Lösung das Zinksalz (Nitrat, Sulfat, Chlorid) zu. Der in beiden Fällen erhaltene, weisse Niederschlag dient als Grundlage für Deckfarben.

Zur Gewinnung von Bariumsulfat wird vorgeschlagen, Bariumcarbonat mit Salzsäure zu behandeln, und der Lösung des Chlorides ein alkalisches Sulfat zuzusetzen.

Die beiden Sulfate werden nach dem Waschen und Trocknen in verschiedenen Mengenverhältnissen mit einander verrieben und für Anstreicherfarben und dergleichen verwendet.

2471. A. Sézille, Levallois-Perret, Frankr. „Bereitung von Malz.“

Datirt 9. Juli 1875.

Die Gerste wird mit 8 bis 10 pCt. Schwefelsäure von 66° B. besprengt, 7—8 Minuten lang umgeschaufelt, etwa eine Stunde der Ruhe überlassen, und wieder umgeschaufelt. Die Masse wird nunmehr mit kaltem Wasser ausgewaschen, wobei die verkohlten Hüllen fortgehen, und dann in üblicher Weise vermalzt.

2481. D. G. Fitz-Gerald, London. „Behandlung von Bleierzen.“

Datirt 9. Juli 1875.

2488. J. H. Johnson, London. (C. und J. Juron, Paris.)

„Papierbrei.“

Datirt 10. Juli 1875. P. P.

2512. T. J. Barnard, Plymouth. „Rösten von Erzen.“

Datirt 13. Juli 1875.

Anstatt die Flamme des Ofens direct auf die Erze schlagen zu lassen, hält man dieselbe unterhalb des Heerdes. Es soll dies ein Ersparniss an Brennmaterial zu Wege bringen.

2521. C. J. Wollaston, London. „Reinigung von Fabrik-Abzugswässern.“

Datirt 18. Juli 1875.

Filtern durch Coaks, welche beim Destilliren bituminösen Schiefers zurückbleibt.

2559. J. H. Dennis, Liverpool. „Gewinnung von Kupfersulfat.“

Datirt 17. Juli 1875.

Metallisches Kupfer, am besten in granulirtem Zustande, wird der vereinten Wirkung von Luft, Schwefelgas und Wasserdampf ausgesetzt. Der mechanische Theil der Operation, die Construction der Kammern u. s. w. ist leicht bagreifbar.

2609. F. Dixon, London. „Neutralisiren des Tannins im Holze von Wein- und Bierfässern.“

Datirt 22. Juli 1875.

Die Danben werden in angesäuertem Wasser — 1 Theil Salzsäure auf 500 Wasser — gekocht, zu Fässern zusammengebunden, und diese mit einer gesättigten, kochenden Lösung von Salicylsäure ausgespült. Die Salzsäure wird durch Zusatz von unterschwefligsaurem Natron neutralisirt.

2653. T. Howard, Wretton House, Grafschaft Norfolk, Engl.

„Reinigung von Leuchtgas.“

Datirt 27. Juli 1875.

2669. C. Heinzerling, Glasgow. „Gleichzeitige Darstellung von Kalibichromat und Jod und Brom.“

Datirt 28. Juli 1875.

Chromerz und Kalk oder Magnesia (in irgend welcher Form) werden gepulvert, innig gemengt, befeuchtet und 6 bis 9 Stunden der Oxydationsflamme eines Flammenofens ausgesetzt. Die calcinirte Masse wird nach dem Abkühlen pulverisirt, mit dem drei- bis sechsfachen Gewichte des Chromerzes von Kalk versetzt, und etwa eine Stunde auf dunkle Rothgluth erhitzt. Das Produkt der zweiten Calcination wird mit Wasser ausgelaugt, und aus der Lösung werden durch theilweises Eindampfen und subsequentes Auskrystallisiren Sulfate und Chloride, nachher durch Zusatz von Schwefelsäure das Bichromat abgeschieden, das gleichfalls herauskrystallisirt. Man muss aber nur soviel Schwefelsäure zusetzen, als erforderlich um das Chromat in Bichromat überzuführen; dies wird durch die quantitative Bestimmung der Chromsäure in einer Probe der Lauge ermittelt. Die Mutterlösung wird nun in einer der üblichen Weisen auf Jod und Brom verarbeitet.

2675. J. Hanson, Savile Town bei Dewsbury, Engl.  
„Behandlung von Cloakenwässern.“

Datirt 28. Juli 1875.

2678. H. Rayner, Chester, und W. Crookes, London.  
„Absorption der in der Fabrikation von Schwefel- und Salzsäure entweichenden Dämpfe.“

Datirt 28. Juli 1875.

Man fängt die Dämpfe in Canülen auf und leitet sie durch mit Aetzkalken oder deren Carbonaten gefüllte Cylinder.

2685. T. B. Redwood, Finchley bei London.  
„Leuchtgas-Fabrikation.“

Datirt 29. Juli 1875.

Das aus den Retorten kommende Gas wird durch erhitzte Cylinder aus Kupfer oder einer Kupferlegirung, die mit Kupferdraht vollgepackt sind, geleitet. Die in der Kälte sich condensirenden Bestandtheile des Gases werden bei diesem Verfahren in permanentes Gas resolvirt.

2690. J. H. Johnson, London (C. L. Vogt, Brackwede, Westphalen.) „Fabrikation von Schwefelsäure.“

Datirt 29. Juli 1875.

Der Wasserdampf tritt in solcher Weise in die Bleikammer, dass er gleichzeitig einen Luftstrom miteinführt. Ein Rohr von 6 mm. Oeffnung führt unter 3—4 Atmosphären Druck gerade soviel Dampf und Luft ein, als erforderlich, um 2500 Kilo Pyrit in 24 Stunden zu consumiren, bezüglich die entstandene Schwefligsäure in Schwefelsäure zu verwandeln.

2706. A. H. Hassall und O. Hehner, (Ventnor auf der Insel Wight.  
„Entfernung der Schwefelsäure aus Xeres-Weinen.“

Datirt 30. Juli 1875.

2713. J. Auchonvolz, Glasgow. (C. Bouhon, Ensival, Belg.)  
„Wiedergewinnung von überschüssigem Indigo aus Gespinsten u. u. w.“

Datirt 31. Juli 1875.

Man wäscht die mit Indigo gefärbten Stoffe in Wasser, in dem einige Sodakrystalle gelöst wurden, presst die Stoffe beim Herausnehmen gut aus, und setzt der Waschflüssigkeit eine weitere Menge von Soda und nachher Salzsäure zu. Die entwickelte Kohlensäure führt die Indigotheilchen nach der Oberfläche, wo man sie mit Sieben abschöpft.

2725. H. Aitken, Falkirk, und W. Young, Clippens, Schottl.  
„Fabrikation von Leuchtgas.“

Datirt 8. August 1875.

2727. R. P. Pictet, Genf. „Eiserzeugungs-Maschine.“

Datirt 8. August 1875.

Die zur Eiserzeugung erforderliche Kälte wird durch die Verdampfung wasserfreier Schwefligsäure in eigenthümlich construirten Pumpen hervorgebracht.

2731. F. V. Leger, Brüssel. „Weisse Anstrichfarbe.“

Datirt 6. August 1875. P. P.

2738. W. Clark, London. (A. Sauvadat, Paris.) „Enthaaren von Thierhäuten.“

Datirt 8. August 1875. P. P.

2744. K. H. Loomis, New-York. „Präservirung thierischer und vegetabilischer Nahrungsstoffe.“

Datirt 4. August 1875. P. P.

2770. G. Jones, London. „Darstellung alkalischer Phosphate.“

Datirt 5. August 1875.

Thonerdephosphat wird mit kochender Aetzkali- oder Aetznatronlauge behandelt, die Lösung mit Wasser verdünnt, decantirt, und der Ruhe überlassen. Es krystallisiren die alkalischen Phosphate nach einiger Zeit aus.

2775. W. L. Wise, London. (E. Solvay, Brüssel.)  
„Darstellung von Salmiak.“

Datirt 5. August 1875.

Atmosphärische Luft und Wasserdampf werden über ein erhitztes Gemenge von Kohle, Kalkstein und Chloralcium geleitet. Oder man führt Luft, Wasserdampf und Salsäuregas über erhitze Kohle und Kalkstein. Die Operation wird in einem Kalkofen vorgenommen, in dem die Kohle und der Kalkstein innig gemengt geschichtet werden, worauf man die Kohlen in Brand setzt.

2812. T. J. Smith, London. (C. M. Tessié du Motay, Paris.)  
„Bleichen von Seide.“

Datirt 10. August 1875.

Das Bleichmittel, das sich für alle solche thierische Fasern eignet, die durch Alkalien, Seife, schweflige Säure nur ungenügend gebleicht werden, ist Bariumperoxyd mit oder ohne Zusatz von Permanganaten. In der Praxis wird folgendermassen verfahren: Das Peroxyd wird in fein gepulvertem Zustand, und nachdem es durch Behandlung mit Kohlensäure von beigemengtem Aetzbaryt befreit worden, in kochendes Wasser eingetragen; nach theilweisem Abkühlen des Bades trägt man die zu bleichenden Stoffe in dasselbe und erhält es ein bis zwei Stunden lang; auf einer von 30° — 90° C. variirenden Temperatur; Seide, namentlich die Tussore genannte, vom wilden Seidenwurm stammende Art, erfordert höhere Temperatur als Wolle, Ziegenhaare und dergl. Nach diesem Bade wird ausgewaschen, in rein angesäuertes Bad gebracht, und wieder gewaschen. Je nach Erforderniss, wiederholt man die Behandlung mit Bariumperoxyd und das darauffolgende Waschen u. s. w.

Wenn auch das zweite Peroxydbad nicht zur erwünschten Weisse führt, so trägt man die Stoffe, nach dem Auswaschen, in eine Lösung von Uebermangansäure, oder übermangansaure Magnesia ein, bevor man zum letzten Auswaschen schreitet.

2815. H. A. Dufrené, Paris und London. (Brüder Glairot, Ober-Wrack, Finistère, Frankr.) „Behandlung von Seetaug.“

Datirt 11. August 1875.

2829. T. Stevens, Chirnside, Grafsch. Berwick, Schottl.  
„Behandlung von Cloakenwässern.“

Datirt 11. August 1875. P. P.

2843. G. Anderson, London. „Fabrikation von Leuchtgas.“

Datirt 12. August 1875.

2849. A. Browne, London. (Manhes & Fils, Paris.)  
„Raffiniren von Kupfer.“

Datirt 12. August 1875. P. P.

2873. C. F. Burnard, Plymouth. „Fabrikation von  
Schwefelsäure.“

Datirt 14. August 1875.

Der in Verwendung kommende Natronsalpeter wird in Lösung als dünner Strahl direct in die Bleikammer eingeführt, am besten im Verein mit dem Wasserdampf, wo er durch die heisse Schwefelsäure am Boden zerlegt wird. Das Verfahren soll vor dem üblichem (Erhitzen des Salpeters mit Schwefelsäure in einer in den Schwefligsäurestrom gestellten eisernen Pfanne) den Vorzug besitzen, dass die Salpetrigsäure nicht in niedrigere Oxyde gespalten wird.

2880. R. O. Paterson und F. W. Brothers, Cheltenham, Engl.  
„Gewinnung von Ammonsalzen.“

Datirt 16. August 1875.

2897. A. Sauvée, London. (Faure u. Kessler, Clermont Ferrand,  
Frankr.) „Concentriren von Schwefelsäure.“

Datirt 17. August 1875.

2951. H. Chadwick und W. Jardine, Irvine, Schottl. „Behandlung  
kupferhaltiger Lösungen.“

Datirt 23. August 1875.

Es handelt sich hier um die Gewinnung des Silbers aus den von Verarbeitung von Kupfererzen stammenden Mutterlösungen, und geschieht dies durch Niederschlagen mittelst Bleiacetates. Enthält die Mutterflüssigkeit Arsen, Antimon oder Wismuth, so muss die Menge des zuzusetzenden Bleisalzes verhältnissmässig vergrößert werden. Der Niederschlag wird von der überstehenden klaren Lösung getrennt, mit Wasser, dann mit heisser, verdünnter Schwefelsäure gewaschen (um etwa beigemengtes Kupfer fortzuschaffen) und schliesslich aus demselben das Silber durch Behandlung mit Zink und Schwefelsäure abgeschieden.

2960. J. H. Johnson, London. (H. P. O. Lissagaray, Pantin  
bei Paris.) „Künstlicher Dünger.“

Datirt 23. August 1875.

2972. J. H. Johnson, London. (G. F. Heyl, Charlottenburg bei  
Berlin.) „Schutzanstrich für Schiffsböden.“

Datirt 24. August 1875.

Die Composition besteht aus:

Palmöl . . . . .	20 Theile
Farbstoff (Preuss. Blau und Bleichromat)	100 -
Firniss . . . . .	20 -
Schellak . . . . .	10 -
Holzgeist . . . . .	120 -
Euphorbiengummi . . . . .	50 -
Corrosiv-Sublimat . . . . .	15 -
Arsenik . . . . .	15 -

850 Theile

Der Zusatz von Euphorbiengummi wird als eine specielle Charakteristik des Patentcs angegeben.

2976. F. Field, Lewisham bei London. „Anilinfarben.“

Datirt 25. August 1875. P. P.

3010. H. A. Bonneville, Paris und London. (A. Duchesue, Seraing, Belg.) „Fabrikation von Leuchtgas.“

Datirt 27. August 1875.

Dampf von flüssigen Kohlenwasserstoffen wird durch geschmolzenes Blei geleitet.

3015. H. B. Barlow, London. (E. Torlotin, Paris.) „Appretur für Garne und Gespinnste.“

Datirt 27. August 1875.

Gelatinöser Leim (in geringster Menge Wasser gelöst)	100	Theile
Dextrin . . . . .	70	-
Magnesiumsulfat . . . . .	20	-
Zinksulfat . . . . .	20	-
Glycerin . . . . .	20	-

3016. S. Kenyon, Warrington. „Schutzanstrich für Eisendraht.“

Datirt 27. August 1875. P. P.

3033. J. Haythorne, Clifton. „Raffiniren des Roheisens.“

Datirt 28. August 1875.

Zu je 450 Pfund des auf dem Frischheerde geschmolzenen Roheisens setzt man die folgende Composition zu:

Braunstein . . . . .	12	Unzen
Zinn- Zink- oder Bleioxyd . . . . .	12	-
Salpeter, Aetzkalk oder ein alkalisches Salz	6	-
Ziegelstaub . . . . .	2	-

2 Pfund.

Man rührt etwa 5 Minuten lang um und zieht dann die geklärte Metallmasse ab.

3064. C. H. Sieber, Fluntern, Schweiz. „Beizmittel für Garne und Gespinnste.“

Datirt 1. September 1875.

Oelsaures Zinn oder ölsäure Thonerde, welche durch Behandlung eines Thonerde- oder Zinnsalzes mit einem fetten Oel, dem etwas Mineralsäure zugesetzt worden, dargestellt werden.

3073. J. H. Ermatinger, London. (Prof. F. Sacc, Neuchâtel.) „Präservirung von Nahrungsmitteln.“

Datirt 1. September 1875.

3080. W. Stark, Torquay, Engl. (A. Herzen, Florenz.) „Enthaaren von Thierhäuten.“

Datirt 2. September 1875. P. P.

3088. C. F. W. E. Dittmar, Staat Massachusetts, V.-St. „Sprengmittel.“

Datirt 3. September 1875.

Irgend welche vegetabilische Faser wird zu einem Brei verarbeitet, getrocknet, zerkleinert, mit Zucker- oder Stärkelösung getränkt, und dann wie üblich nitrificirt.

3089. D. Dow und J. Telfer, Glasgow. „Darstellung von Chlor.“

Datirt 3. September 1875. P. P.

3120. E. G. Brewer, London. (A. E. Aubert fils, Paris.)  
 „Präservirung von Nahrungsmitteln.“  
 Datirt 6. September 1875.
3162. A. M. Clark, London. (P. A. Bonnard, Paris.)  
 „Behandlung von Cloakenwässern.“  
 Datirt 8. September 1875.
3178. J. Borland, Bexley Heath bei London. (R. B. Borland, New-York.) „Verwendung flüssiger Kohlenwasserstoffe zu Leucht- und Heizzwecken.“  
 Datirt 10. September 1875.
3197. J. G. Willans, London. „Eisen- und Stahlfabrikation.“  
 Datirt 13. September 1875.  
 Um eine reinere Sorte darzustellen wird das Schmelzen von Stahl mit Kohle zu Eisen vorgeschlagen. Um Eisen in Rollen u. s. w. gegen oberflächliches Oxydiren zu schützen, wird das erhitzte Metall mit pulverisirtem Kalisilicat bestreut. Um Gussstahl in dichtem Zustande zu gewinnen, wird die natürliche, eisenoxydhaltige Schlacke der geschmolzenen Masse entfernt und durch eine Schicht von Coaksstaub ersetzt.
3205. W. H. Spencer, Brooklyn, V.-St. „Fabrikation von Leuchtgas.“  
 Datirt 13. September 1875.
3248. S. S. Lewis, Boston, V.-St., u. A. Copié, London. „Seife.“  
 Datirt 17. September 1875. P. P.
3254. W. Morgan-Brown, London und Paris. (J. H. Elwert, Genf und J. J. M. Pack, Basel.) „Gewinnung von Ammonsalzen.“  
 Datirt 17. September 1875.  
 Unbedeutende Modification der Pat. Spec. 1880/1872.<sup>1)</sup>
3262. Generalmajor Scott, Ealing bei London. „Gewinnung von Phosphorsäure aus natürlichen Thonerdephosphaten.“  
 Datirt 17. September 1875. P. P.
3278. W. S. Squire, London. Darstellung von Nordhäuser Schwefelsäure.“  
 Datirt 18. September 1875.  
 Concentrirte Schwefelsäure wird zum Sieden erhitzt und der Dampf derselben durch eine mit Bimssteinstücken und Platindraht gefüllte, hochehitzte Platinröhre geleitet. Die Zersetzungsprodukte — Schwefligsäure, Sauerstoff und Wasser — werden, um den letztgenannten Bestandtheil zu entfernen, über concentrirte Schwefelsäure streichen gelassen, und sodann durch eine auf Dunkelrothgluth erhitzte, mit auf Bimssteinstücken ausgebreitetem Platinschwamm gefüllte Platinröhre geleitet. Das resultirende Schwefelsäureanhydrid wird in concentrirter Schwefelsäure aufgefangen und diese solcherweise in Nordhäuser verwandelt.

<sup>1)</sup> Diese Berichte, VI, 1553.